

Carlo Meier

Die Kaminski-Kids: Entführt in Zürich



Mit Illustrationen von
Matthias Leutwyler

fontis

Carlo Meier
Die Kaminski-Kids:
Entführt in Zürich





Simon



Raffaela („Raffi“)



Debora („Debbie“)



Zwockel



Manu



Franziska



Edem



Robot

Liebe Leserinnen und Leser

Wie bei allen Fällen der Kaminski-Kids haben auch bei diesem Band meine drei Kinder **Sidi**, **Anuschka** und **Saskia** tatkräftig mitgeholfen. Vielen Dank dafür! Bedanken möchte ich mich für die wertvollen Anregungen auch bei **Urszula Wyrzykowska (11)**, **Alicia Smith (14)**, **Bianca Wilson**, **Markus Gadiant** und **Sarah Hoehn**. Und natürlich bei meiner Frau **Andi**, ohne die dieses Buch nie möglich geworden wäre.

Mein Dank geht ebenfalls an **Alessandro Foletti** (Leiter Einsatzzentrale der Stadtpolizei Zürich), **Manuela Griffel** und **André Widmer** (Kriminalpolizei) sowie an **Simon Carrel**, **Claudia Bucheli** und **Titus Bürgisser** (Pädagogen) für ihre sachkundige Beratung.

Nicht zuletzt möchte ich mich auch bei meinen Lektorinnen **Anne Helke** und **Rebecca Krämer** sowie bei meinem Lektor und Freund **Christian Meyer** bedanken, der seit Beginn der Kaminski-Kids in sämtlichen Bänden entscheidende Impulse eingebracht hat.

Viel Spaß wünscht Euch allen



Carlo Meier
fanclub@kaminski-kids.com

Besuche die Kaminski-Kids auf www.kaminski-kids.com! Schau nach, was die Kids über sich selbst erzählen, und fordere die kostenlosen E-Mail-News mit spannenden Infos und Gewinnspielen an – damit bleibst Du immer am Ball, wenn etwas Wichtiges passiert. Viel Wissenswertes gibt es auch für Vorträge und Referate – und natürlich alle Fakten über die Bücher, Hörspiele, Lesungen und den Autor.

Carlo Meier

Die Kaminski-Kids: Entführt in Zürich

*Mit Illustrationen
von Matthias Leutwyler*



fontis

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

Der Fontis-Verlag wird von 2021 bis 2024
vom Schweizer Bundesamt für Kultur unterstützt.

Der Autor dankt dem Kanton Solothurn, der Stadt Zug
und der Reformierten Kirche des Kantons Zug für die Unterstützung.

© 2021 by Fontis-Verlag, Basel

Umschlag und Illustrationen: Matthias Leutwyler, Luzern

Endproduktion Umschlag: René Graf, Fontis-Verlag Basel

Satz: InnoSet AG, Justin Messmer, Basel

Druck: Finidr

Gedruckt in der Tschechischen Republik

ISBN 978-3-03848-205-5

**Dies ist eine fiktive Story.
Ähnlichkeiten mit bekannten Persönlichkeiten
sind nicht ganz zufällig,
ihre Rollen in diesem Buch sind jedoch
frei erfunden.**

«Der Typ namens ‹Chris voll Rohr› in diesem Buch sieht mir zwar täuschend ähnlich, aber mit seinen Machenschaften hab ich nun rein gar nichts zu tun!

Dieser Typ ist voll kaputt und schräg.

Aber die Gedanken sind frei, die Fantasie pfeift auf Grenzen – sie ist das letzte wilde Ding auf dieser Welt.

Wenn wir sie auch noch zensieren und abwürgen, verlieren wir unsere Freiheit und Kreativität! Also in diesem Sinne: ‹No meh Dräck!›, wie ich immer sage.»

Chris von Rohr, Rock-Legende

«Dieser Krimi ist so spannend wie ein Fußball-Finale mit Verlängerung und Elfmeterschießen. Und er ist so realistisch: Zu den Plätzen und Häusern, wo er spielt, kann man richtig hingehen und sie sich anschauen. Und die Helden der Geschichte sind junge Leute aus der heutigen Zeit. Was für eine Ehre, dass da am Schluss noch ein Moderator auftaucht, der eine gewisse Ähnlichkeit mit mir hat. Ich gehöre mit meinen gut 70 Jahren wohl nicht mehr zum Zielpublikum, dennoch hat mich die Geschichte von Anfang an total mitgerissen, und ich konnte kaum mehr aufhören zu lesen. Großartig!»

Bernard «Beni» Thurnheer, TV-Legende

Die Kaminski-Kids haben ja schon in vielen Städten und Ländern große Abenteuer erlebt, unter anderem in Amsterdam und Marrakesch. Dass dieser 20. «Kaminski-Kids»-Band nun aber in Zürich spielt, ist natürlich kein Zufall. Denn in dieser Stadt ist der Autor Carlo Meier geboren, hier ging er zur Schule, hier hat er sich zum ersten Mal verliebt - und hier kennt er jede Straße, jedes Quartier und auch fast jedes Bootshaus. Das Schreiben dieses Jubiläums-Bandes war also geradezu ein «Heimspiel» für ihn. Genießt das Lesen!

Der Verlag

Inhalt



<u>Kapitel 1</u>	Der Hilferuf	13
<u>Kapitel 2</u>	Die Kapuzenträger	19
<u>Kapitel 3</u>	Keine Polizei!	27
<u>Kapitel 4</u>	Eingesperrt	35
<u>Kapitel 5</u>	Vermisstenanzeige	41
<u>Kapitel 6</u>	Das runde Fenster	49
<u>Kapitel 7</u>	Auf der Spur	55
<u>Kapitel 8</u>	Wo ist Raffi?	61
<u>Kapitel 9</u>	Edem	71
<u>Kapitel 10</u>	Im Gefängnis	77

<u>Kapitel 11</u>	Entführt	81
<u>Kapitel 12</u>	Avatar	87
<u>Kapitel 13</u>	Der Draht	93
<u>Kapitel 14</u>	Die Waffe	101
<u>Kapitel 15</u>	Unter Wasser	109
<u>Kapitel 16</u>	Lebensgefahr in der alten Villa	115
<u>Kapitel 17</u>	Über dem Abgrund	123
<u>Kapitel 18</u>	Wettkampf bis zur letzten Sekunde	131
<u>Kapitel 19</u>	Wie vom Erdboden verschluckt	137
<u>Kapitel 20</u>	Weltpremiere	147

Der Hilferuf

1

«Herr Müller, wo bist du?»

Die Kids suchten den Platz vor dem Grossmünster nach dem Hund ihrer Freundin Franziska ab. Zwischen den vielen Leuten war er nirgends zu sehen.

Da nahm Zwockel plötzlich Witterung auf und hechelte los.

«Los, hinterher!», rief Simon.

Franziska und die Kids folgten dem Hund um das berühmte Münster mit den zwei Kirchtürmen herum.

Dahinter fanden sie einen schattigen Platz mit einem großen Schachfeld auf dem Boden. *Herr Müller* schnupperte neugierig an den schwarzen und weißen Figuren, die darauf standen.

«Da bist du ja», seufzte Raffi.

Zwockel rannte zu dem jüngeren Collie mit dem dunkel gefleckten Fell und begann wild zu wedeln.

«Herr Müller büxt öfter aus, der Schlingel», grinste Franziska. «Da muss man cool bleiben, sonst kriegt man Herzflattern.»

Sie hob ihr Handy hoch und blickte auf den Bildschirm.
«Super, da ist ein *Zackman!*»

«Wo?»

«Na, auf dem Schachfeld!»

«Ich sehe keinen.»

«Die sieht man nicht wirklich, nur hier im Spiel-Stadtplan.» Franziska zielte mit dem Handy auf das Schachfeld und verfolgte, wie der Punktestand auf ihrem Bildschirm anstieg.

Debora sah sich um. «Und die vielen Leute sind alle wegen dieses Spiels hier?»

Franziska nickte. «Zum großen Festival *ZackZürich* sind Tausende Gamer von überall her in der Stadt – es gibt schöne Preise zu gewinnen!»

«Was denn für welche?»

«Für den Sieg gibt's ein Gruppenticket in einen super Freizeitpark und, wenn man will, einen Job bei der Firma, die das Zack-Game herstellt.»

Raffi zwinkerte verschmitzt. «Nimmst du uns dann mit in den Freizeitpark?»

«Ich gewinne bestimmt nicht», lachte Franziska. «Aber meine Freundin Manu gehört zu den Favoriten – die ist absolute Spitze in dem Game.»

«Um zu gewinnen, muss man möglichst viele dieser Zackmans finden?»

«Genau. Schaut mal her.»

Die Kids spähten auf Franziskas Handy.

«Meine Spielfigur heißt *Banfit1*», erklärte sie. «Das ist mein Avatar, den können auch die anderen Gamer sehen.»

Simon schmunzelte. «*Banfits* hieß doch die Bande, die du in unserem Dorf mal hattest.»

«Genau, und so heißt jetzt meine Spielfigur. Mit meinem Avatar sammle ich an verschiedenen Orten in der Stadt Zackmans. Bei genügend Punkten steige ich ein Level auf, dann zeigt mir der Spiel-Stadtplan außer Zackmans auch *Zack-Heroes* an, also: Zack-Helden. Und auf dem höchsten Level sogar *Zack-Superheroes* – Superhelden!, die geben irre viel Punkte.»

«Ich spiele einfach zum Vergnügen mit», sagte Simon. «Hab mir die Zack-App auch runtergeladen.»

«Schön, dass ihr zu meiner Unterstützung hierher nach Zürich gekommen seid!», strahlte Franziska.

Debora legte ihr die Hand auf die Schulter. «Dafür sind Freunde doch da – außerdem macht uns dieses aufregende Erlebnis mega Spaß!»

Franziska lächelte. «Also dann, weiter geht's!» Mit erhobenem Handy schritt sie davon, als würde sie filmen.

Die Kids folgten ihr mit den beiden Hunden eine schmale Steintreppe hinab. Unten überquerten sie die Straße zur Limmat.

Dort stellten sie sich zum Schutz vor der Hitze in den Schatten eines Baumes und schauten auf den träge dahinfließenden Fluss hinab.

Im Wasser tuckerten Limmatschiffe voller Fahrgäste, die durch große Panoramafenster das Fraumünster am anderen Ufer bestaunten.

«Hey!», rief Franziska plötzlich. «Da stimmt was nicht – Manu schickt einen Notruf!»





Aufgeregt kam sie zu den Kaminski-Kids. «Manu hat mir eine Sprachnachricht auf WhatsApp gesendet – hört mal!»

Die Kids hielten ihre Köpfe zum Handy, um im Gerumpel der Straßenbahn und Geklingel der Fahrräder die Botschaft verstehen zu können.

«Hilfe!», keuchte Manus Stimme aus dem Gerät. Sie klang gehetzt und verängstigt. «Ich werde von verummten Typen verfolgt! Bitte hilf mir, *Banfit1*, ich glaub, die wollen mir was tun! Ich ...»

Dann kam nichts mehr, die Sprachnachricht brach einfach ab.

«Ruf sie an!», stieß Debora hervor. «Schnell!»

«Okay.» Franziska wählte mit zitternden Fingern Manus Nummer und schaltete das Handy auf laut.

Nach ein paar Sekunden hob Manu ab. Lautes Atmen und trappelnde Schritte – sie rannte.

«Manu!», rief Franziska. «Sind die Typen noch da?»

«Ja!», keuchte Manu.

Simon beugte sich nah ans Handy. «Geh zu irgendwelchen Leuten in der Nähe, Manu! Dort können dir diese Typen nichts tun!»

«Ich bin in einer voll verlassenem Gegend», schnaufte Manu. «Hier gibt's keine Menschen, nur einen Zack-*Superhero*, deswegen bin ich ja da!»

Franziska sah auf dem Spiel-Stadtplan nach und entdeckte Manus Avatar *SmartGirl* in der Nähe eines Fabrikgeländes am Zürichsee.

«Halte durch!», rief sie. «Wir sind gleich bei dir!»

Hastig schaute sie sich um.

Auf dem Limmat-Quai hielt in diesem Moment eine Straßenbahn an.

«Da rein!»

Die Kids rannten los und sprangen mit den Hunden in die Bahn.

Das blau-weiße Tram fuhr schwankend los in Richtung See und bog auf eine breite Brücke ab.

«Wenn wir Glück haben, sind wir in ein paar Minuten bei Manu», sagte Franziska. «Ich schalte an meinem Handy jetzt den Ortungsdienst aus, das tun wir in der Gamer-Szene manchmal, dann kann niemand sehen, wohin wir gehen. Der Avatar bleibt dann einfach an dem Punkt stehen, wo man zuletzt war. Wer weiß, was da los ist – so geraten wir jedenfalls nicht auch noch in Gefahr wie Manu!»

«Oh-oh», machte Raffi ängstlich. «Hoffentlich schaffen wir's noch rechtzeitig dahin und Manu geschieht nichts!»

«Ja, hoffentlich ...» Simon wünschte sich, das Tram würde etwas schneller fahren und nicht so gemächlich dahinzuckeln wie auf Schienen voller Klebstoff.